**Begrüßung zur Eröffnung des 5. Bundeskongresses des GMF**

**25. September 2014**

Magnifizenz! Sehr geehrter Herr Professor Dr. Druwe!

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Mentz!

Sehr geehrte Referenten und Teilnehmer aus Italien, Österreich, Polen, der Schweiz, Spanien und anderen Ländern!

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus allen Bundesländern Deutschlands!

Bienvenu à Fribourg! Welcome to Freiburg! Willkommen in Freiburg!

Wir freuen uns sehr, Sie alle in diesem schönen Campus der PH Freiburg begrüßen zu dürfen.

Johann Wolfgang von Goethe formulierte in seinem Drama *Die natürliche Tochter:* „Der ist nicht fremd, wer Teil zu nehmen weiß.“ Wir beziehen das ganz selbstverständlich auf unsere Überzeugung, dass Sprachen Wege öffnen zu anderen Kulturen, zu ihrem Verständnis und ihrer Akzeptanz.

Morgen, am 26. September, begehen wir den Europäischen Tag der Sprachen. Er wurde 2001, im Europäischen Jahr der Sprachen, eingeführt. Kann es einen geeigneteren Zeitpunkt geben, den 5. Bundeskongress des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen abzuhalten, als jetzt?

Ziel der genannten europäischen Aktionen war und ist es, den Bürgern die Verschiedenheit der Sprachen und Kulturen in Europa bewusst werden zu lassen und ihnen deutlich zu machen, wie wichtig die Kenntnis von Sprachen zur Verständigung und zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung ist, sowohl die Beherrschung der Muttersprache als auch die Kenntnis einer oder möglichst mehrerer Fremdsprachen. Dazu bedarf es jedoch eines lebensbegleitenden Lernens und eines didaktisch und methodisch modernen Lehrens der Sprachen, in dem alle bedeutsamen Aspekte des Sprachenlehrens und -lernens ihren Niederschlag finden, zum Beispiel Mehrsprachigkeit, Kompetenzorientierung, Standardisierung, Inklusion und Bildungsmonitoring.

Das Motto unseres Kongresses und unsere Kongressbeiträge gehen auf diese Themen ein. Das spiegelt sich bereits in den Themen und umso mehr in den Inhalten der Vorträge und Workshops wider:

„Perspektive Mehrsprachigkeit“ (wozu wir gleich Frau Prof. Sarter hören werden),

„Im Wunderland der Kompetenzen“ sowie „Inklusion im Fremdsprachenunterricht“ (unsere beiden morgigen Plenarvorträge), „Choose you languages – Construct your identity“,

„Fremdsprachige Diskursfähigkeit“,

„Intercultural and communicative competence“,

um nur einige zu nennen.

Schirmherr des 5. Bundeskongresses des GMF ist der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg Winfried Kretschmann. Wir als GMF wissen diese Form der Anerkennung unserer Arbeit sehr zu würdigen. In seinem Grußwort formuliert der Ministerpräsident diesen Satz:

Sprachen „bringen die Menschen einander näher und sind wichtige Brückenbauer zwischen Ländern und Kulturen. Das Erlernen moderner Fremdsprachen nimmt in unserer heutigen Zeit daher zu Recht eine besondere Bedeutung ein.“

Der Oberbürgermeister dieser schönen Stadt, Herr Dr. Dieter Salomon, führt diesen Gedanken in seinem ebenfalls in der Kongressbroschüre abgedruckten Grußwort fort:

„Europa versteht sich als eine Gemeinschaft vieler Nationen, wozu auch die unterschiedlichen nationalen Sprachen gehören. Miteinander in unserer Region am Oberrhein zu leben und zu arbeiten, setzt voraus, dass wir die Sprachen unserer Nachbarn beherrschen. Deshalb ist es für die Menschen selbstverständlich, neben der Weltsprache Englisch mindestens eine weitere Sprache – Französisch auf der deutschen Seite, und Deutsch auf der französischen Seite des Rheins – sprechen und schreiben zu können.“

Diese fundamentalen Feststellungen sind jedoch noch nicht bei allen Menschen so ins Bewusstsein gedrungen, dass sie auch mit Leben erfüllt werden. Und das, obwohl laut einer Umfrage von Forsa 2012 eine deutliche Mehrheit der EU-Bevölkerung für das Erlernen von zwei Fremdsprachen in der Schule stimmt – 59%.

(www.ex-word.de/global/downloads/EX-ord\_Studie\_2012\_Spanisch.pdf)

In dem 2012 vorgelegten Bericht „Die europäischen Bürger und ihre Sprachen“ der Europäischen Kommission heißt es:

„Etwas mehr als die Hälfte der EU-Bürger (54%) ist in der Lage, sich in mindestens einer Fremdsprache zu unterhalten, ein Viertel (25%) spricht mindestens zwei zusätzliche Sprachen und einer von zehn (10%) kann in mindestens drei Sprachen eine Unterhaltung führen.

In Anbetracht der Tatsache, dass nur wenig mehr als die Hälfte der EU-Bürger mindestens eine Fremdsprache sprechen, gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass die Mehrsprachigkeit zunimmt.“

(http://ec.europa.eu/public\_opinion/archives/ebs/ebs\_386\_de.pdf)

Diesen Status quo sehen wir als ein multilingualer Dachverband von neun Verbänden durchaus kritisch. Es entspricht nicht unserem Verständnis von europäischer Sprachenpolitik, wenn der Bundespräsident in der Zeitung „Die Welt“ vom 22. 02. 2013 unter der Überschrift „Gauck möchte, dass Europa Englisch spricht“ zitiert wird mit den Worten:

„Ich bin überzeugt, dass in Europa beides nebeneinander leben kann: Beheimatung in der eigenen Muttersprache und ihrer Poesie und ein praktikables Englisch für alle Lebenslagen und Lebensalter.“

Hier fehlt die dritte Säule der interkulturellen sprachlichen Kommunikation: das Lernen, Beherrschen und Anwenden mindestens einer weiteren Fremdsprache. Ganz so, wie die Europäische Kommission es fordert:

„Ziel ist ein Europa, in dem jeder Bürger neben seiner Muttersprache mindestens zwei weitere Sprachen spricht.“ (<http://ec.europa.eu/dgs/>

scic/become-an-interpreter/language-policy/index\_de.htm)

Lassen Sie uns auf diesem Kongress in Vorträgen, Workshops und Gesprächen erfahren, wie wichtig Mehrsprachigkeit ist! Lassen Sie uns einen nützlichen Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern, Bundesländern und Bildungseinrichtungen pflegen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ein solcher Kongress hat es in sich. Hoffentlich – Sie werden das überprüfen – inhaltlich, mit interessanten Veranstaltungen und effektiven Diskussionen. Aber auch in der Vorbereitung und Durchführung.

In der Kongressbroschüre haben wir mit Bedacht all jene aufgeführt, die zum größten Teil ehrenamtlich unzählige Stunden, Tage und Wochen mit dem Kongress beschäftigt waren.

Lassen Sie mich trotzdem noch einmal allen Beteiligten ganz herzlich danken für ihre Arbeit!

Zuallererst möchte ich der Pädagogischen Hochschule und Ihnen, Herr Prof. Druwe, danken, dass Sie Ihre Einrichtung mit den vielen kleinen und großen Dingen, die für die Ausrichtung eines Kongresses unerlässlich sind, zur Verfügung gestellt haben. Herzlichen Dank!

Sodann möchte ich Herrn Prof. Mentz danken für seine unermüdliche Vorbereitung des Kongresses, angefangen von der Organisation der Räume und der Planung der Ausstellungsflächen über die Leitung der Programmkommission, die in Zusammenarbeit mit den Vorständen der Mitgliedsverbände und den Referentinnen und Referenten ein überaus umfangreiches, interessantes Programm zusammengestellt hat, bis hin zur Erstellung und dem Druck der Kongressbroschüre und dem Catering sowie vielen hundert weiteren Kleinigkeiten und Großartigkeiten.

Wenn ich Herrn Mentz danke, dann schließe ich darin selbstverständlich auch seinen Kollegen, Herrn Prof. Hutz, ein, der gemeinsam mit Herrn Prof. Mentz bei der vielfältigen Vorbereitung des Kongresses und in der Programmkommission tätig war.

Ich wollte am liebsten auch all den vielen anderen Mitarbeitern der PH sowie den studentischen Hilfskräften danken, doch das würde den Rahmen dieser Eröffnung sprengen. Lassen Sie mich deshalb ihnen allen ganz herzlich für ihre Arbeit danken und stellvertretend für sie zwei nennen, die einen besonders großen Beitrag zum Gelingen des Kongresses beigetragen haben: Ganz herzlichen Dank an Herrn Arne Scholz, der weit über seine Aufgaben eines wissenschaftlichen Sekretärs hinaus unseren Kongress mit vorbereitet hat, und an Frau Katharina Hoffmann, die als studentische Hilfskraft eigentlich die Qualität einer IT-Fachkraft bewiesen hat bei der Erstellung der Kongressbroschüre und der Betreuung der Internetseite der PH zu unserem Kongress. Vielen Dank!

Es ist mir ein Anliegen, in meinen Dank für die Mitgestaltung des Kongresses auch die mehr als 30 Verlage und Aussteller einzubeziehen, von denen die großen Sponsoren Bildungshaus Schulbuchverlage, Cornelsen und Ernst Klett für ihre umfangreiche finanzielle Unterstützung unserer Veranstaltung besondere Erwähnung verdient haben. Herzlichen Dank!

Ein großes Dankeschön gebührt schließlich allen Referentinnen und Referenten, die unseren Kongress zu einem gelungenen Fest der Fortbildung werden lassen! Auch ihnen vielen Dank!

Zum Schluss danke ich sehr gern all jenen, die in unseren Mitgliedsverbänden und im Präsidium des GMF mit dafür verantwortlich waren und sind, dass alles gut vorbereitet wurde.

Kooptiert in das Präsidium haben wir einen Mann, der seit vielen Jahren Mitglied zuerst im FMF und dann im GMF war und noch ist, den Vorsitzenden des GMF-Landesverbands und Cheforganisator dieses Kongresses: Walter Christ.

Walter Christ hat mit seinem wahrhaft herkulischen Einsatz für die gesamte Organisation des Kongresses dem GMF einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Von der Grobplanung des Kongresses und die Organisation des Catering über die Zusammenarbeit mit Verlagen und mit der Pädagogischen Hochschule bis hin zur gewaltig umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit hat er dafür gesorgt, dass der Kongress optimal vorbereitet werden konnte. Ich danken ihm, da er aus persönlichen Gründen in Freiburg nicht anwesend sein kann, von hier aus ganz herzlich und wünschen ihm weiter solche Erfolge!

Als Abspann eine auch für Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer bedeutsame bevölkerungspolitische Erkenntnis: Sprachen lernen und können verhilft auch zu Babys!

Am 22. September 2014 titelte ein Beitrag im „Tagesspiegel“:

„Es gibt schon eine Million Erasmus-Babys!“ Damit sind keine genetisch identifizierten Nachkommen des Erasmus von Rotterdam gemeint, sondern folgendes:

„**Jeder vierte Erasmus-Student hat seine Liebe im Auslandssemester gefunden. Daraus sind bisher eine Million Babys hervorgegangen.“ (http://www.tagesspiegel.de/politik/erasmus-programm-eu-es-gibt-schon-eine-million-erasmus-babys/10737188.html)**

**Das sagt zumindest die EU-Bildungskommissarin Androulla Vassiliou. Wir glauben ihr das gern und gehen umso freudiger an unsere Arbeit.**

**Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und eröffne hiermit den 5. Bundeskongress des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg!**

**Dr. Rainer Berthelmann**